

Günser Anzeiger

Organ für communale, soziale, geistige und volkswirtschaftliche Interessen.

Pränumerations-Preise.	
Für Post-Abonnenten:	
Ganzjährig . . .	Kr. 7.60.
Halbjährig . . .	" 3.80.
Vierteljährig . . .	" 1.90.
Für Loco-Abonnenten:	
Ganzjährig . . .	Kr. 6.40.
Halbjährig . . .	" 3.20.
Vierteljährig . . .	" 1.60.
„Eingefendet“ kostet per Beitzelle 10 Hell.	
„Mittheilungen“, welche allgemeines Interesse behandeln, werden „gratis“ aufgenommen.	

Inseraten-Tarif:	
Die einspaltige Germond- zeile kostet 10 H., die zwei- spaltige 20 H. und die drei- spaltige durchlaufende Zeile 30 Heller.	
Bei fortgesetzter Einhaltung angemessener Rabatt.	
Inserate vermittelt in:	
In Wien: R. Dufes Nachf., F. Danneberg, A. Oppelst, R. Mosse, Hasenstein & Bogler Hr. Schalek, Ritter & Müller. In Budapest: R. Goldberger, B. Eckstein, R. Mosse, Fischer, Julius Leopold.	

Redaction und Administration:
Köszeg, Grabenrunde Nr. 81. (Bürger-schulgebäude).
Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger:
G. Adolf Feigl in Köszeg.

Erscheint jeden Samstag Vormittags.
Einzelnr Nummer kostet 12 Heller.
Schluß der Redaction Freitag Nachmittags.

Menschenpflichten.

Es gibt so viele Vereine, die segensreich wirken, aber sie vermögen nur einen geringen Theil des Glends aus der Welt zu schaffen. Nur wenn jeder Einzelne sich berufen würde, Gutes zu wirken — jeder in seiner Art und in seinem Kreise — das wäre eine geistige, ideale Verbrüderung, ein Zusammenwirken zur Förderung der schönsten Ziele der Menschen.

Machen wir vor allem die Herzen der Kinder empfänglich für die große Aufgabe, die sie einst erfüllen sollen; erschließen wir ihre Seelen dem Erbarmen und der Liebe für alles Erschaffene. Daher bekämpfe man bei Kindern frühzeitig jede Härte, Noth und Grausamkeit, welche sie oft unbewußt begehen; aber man belehre sie mit Liebe und schildere ihnen das Unrecht und die Leiden, welche sie dadurch verursachen. Man dulde ihren Zerstörungstrieb in freier Natur nicht; man erwecke die Liebe der Kinder für alles Erschaffene und lehre sie es schützen und erhalten.

Man darf auch nicht muthlos werden, wenn nicht gleich der Erfolg unsere Bemühungen krönt. Wer viel säet, darf hoffen, daß ein Theil der Saat zur Reife gelangt und wenn jeder bestrebt wäre, die Leiden seiner Mitgeschöpfe zu lindern, um wieviel Glend weniger gäbe es dann auf Erden.

Wenn die Sitten sich veredeln, die Lebensanschauungen milder würden, der Mensch dem Mitgefühl für die Leiden aller Mitgeschöpfe sich erschließen würde, anstatt nur an sich selbst und seine eigenen Freuden und Leiden zu denken, dann erst würde der Mensch seinen Mitmenschen angehören, denn ein gemeinsames Band brüderlicher Liebe würde sie verbinden. Man wende nicht ein, daß der Kampf ums Dasein die Verrohung mit sich bringe und die Verbrüderung verhindere, denn erst, wenn man von seinem Nebenmenschen brutal zur Seite gestoßen wird, beginnt die Gegenwehr und der Kampf. Auch die gewöhnliche Redensart der Egoisten, daß man Thiere so lange nicht in den Bereich seiner Fürsorge ziehen

dürfe, als es bedürftige Menschen gibt, welche auf unsere Hilfe Anspruch haben, ist nur eine schale, leere und längst abgebrauchte Phrase. Alle, welche sie sprechen, thun gewiß ebensowenig für ihre Nebenmenschen als für die Thiere; denn wer der Liebe und des Erbarmens fähig ist, der hilft und gibt, wo Hilfe nöthig ist, ohne zu fragen, wenn er es thut. Es ist ein Geschöpf, das leidet, dessen er sich annehmen muß und es erscheint ihm als ein frevelhaftes Verfümmeln, nur aus dem Grunde nicht zu helfen, weil es noch viel anderes Unglück gibt, das man leider nicht aus der Welt schaffen kann.

Gerade die Liebe zur Natur und für alle Geschöpfe soll unser Herz den Menschen wieder näher bringen. Der Schutz und das Erbarmen gegen Thiere schließt die Liebe zu den Menschen nicht aus, sondern sie fördern sie. Nur gute, selbstlose Menschen nehmen sich der Unterdrückten und Schwachen an. Wer das Glend sucht, der findet es und erbarmt sich seiner, möge es in welcher Gestalt und unter welchem Namen ihm begegnen.

Der Mensch mache sich zum Anwalt der stummen, wehrlosen Geschöpfe, welche fühlen und leiden und dennoch rechtlos sind, da veraltete Vorurtheile und Gesetze sie so tief gestellt haben, daß unser Mitleid und Erbarmen ihr trauriges Los nicht ändern konnten, weil Jahrhunderte alte Gewohnheiten und Anschauungen uns wie ein unüberwindliches Bollwerk gegenüber standen. Erst der neueren Zeit mit ihren milderen, nach Ausgleich ringenden Strömungen ist es gelungen, auch diese armen Vergessenen in den Bereich menschlicher Theilnahme zu ziehen, weitere Kreise dafür zu gewinnen und Vereine zu bilden zum Schutz der Thiere gegen die Härten und Grausamkeiten der Menschen.

Wir nehmen den Thieren jede andere Daseinsberechtigung, als daß sie für uns nur unseretwegen da sind und jede Art grausamster Ausnützung dünkt uns erlaubt, wenn nur Vorurtheile für uns damit verbunden sind. Hört man jemals von Rechten der Thiere sprechen? Jedes Thier hat doch schon durch sein Dasein auch Daseinsrechte; wir aber machen

die Thiere gänzlich rechtlos, auch unsere Gesetze schützen sie nicht. Diese ruhen noch zum größten Theile auf dem überkommenen römischen Rechte, sie stammen noch aus den Zeiten der Leibeigenschaft und Sklaverei, wo der unfreie Mensch und vollends das Thier nur als Sache betrachtet wurden. Die Mängel der früheren Gesetzgebung sind durch die in neuerer Zeit geschaffenen gesetzlichen Verfügungen nur sehr lückenhaft ausgefüllt worden. So wird der Gegenatz zwischen Menschenfreiheit und Thieresklaverei immer größer und auffallender und nur die Gedankenlosigkeit der Menschen läßt alte, empörende Gewohnheiten und Mißbräuche fortbestehen, ohne Abhilfe zu schaffen.

Das Thier braucht den Menschen nicht. Wie schlecht wäre es aber um die Menschen bestellt, wenn die Thiere nicht wären! Wie vieles verdanken wir den armen Geschöpfen, welche uns lebend und selbst noch im Tode alles geben, um unser Dasein angenehm und behaglich zu machen.

Es ist uns bequem, die Thiere für vernunftlos zu halten und ihnen nur Instinkte zuzugestehen und doch finden wir alle menschlichen Vorzüge, Leidenschaften und Fehler bei ihnen: Liebe, Treue, Anhänglichkeit, Haß, Eifersucht, Zorn, Neid, aber auch Edel-muth, Großmuth, Dankbarkeit, ja sogar Mitleid vertreten.

Auch ein Ahnungsvermögen haben die Thiere, sie fühlen sogar große Elementarereignisse oft voraus. Der Mensch kann auch ihre Unruhe und ihr Angstgefühl nicht deuten, bis die darauffolgenden Ereignisse ihm den Zusammenhang klar machen.

Wenn wir diese Thatfachen in Betracht ziehen, so haben wir kein Recht, das Seelische und Edle an den Thieren zu leugnen. Das Thier besteht aus ganz denselben Stoffen, es hat dieselben Organe wie der Mensch; es wird geboren, lebt, stirbt und vergeht wie er, es hat dieselben Bedürfnisse, es schläft, träumt, braucht Nahrung, altert und ist Krankheiten unterworfen wie der Mensch; es empfindet auch Schmerz und Freude. Woraus schöpfen wir also die Berechtigung, das Thier, da es uns so ähnlich und verwandt ist, als eine gefühllose Sache zu betrachten?

Feuilleton.

Die Landpartie.

III.

(Schluß.)

Als ich leztthin „Gute Nacht“ sagte, da waren die vier Ausflügler kaum noch bis zur halben Höhe hinaufgekommen; denn sie blieben mehrmals stehen, um dem Herzschlage Zeit zu gönnen, in den gewohnten Takt zurückzuföhren, und der Cicerone hatte während dessen pflichteifrigt alle Ortschaften aufgezählt, die von hier aus sichtbar waren, und auch alle größeren Gebäude der vor ihnen liegenden Stadt genannt. Endlich kam man in den Wald hinein, wo es nichts mehr zu sehen gab, außer seinem eigenen Spiegelbilde in den Augen seines Gegenübers, wenn man etwa zu tief hineinsah, und wie sich die Betreffenden diese Bilder deuteten, ist nur ihr Geheimniß. So kamen sie endlich auf den Fahrweg, von wo man eigentlich erst zum „Alten Haus“ emporsiegt. Doch bevor man hinaufging, führte Herr Stromer die Gesellschaft noch fünf Minuten weiter, zur sogenannten „Steinernen Brücke“, die eigentlich nur eine bloßgelegte Steinmaße ist, über welche sämtliche Wagen fahren müssen, die überhaupt diesen Weg passieren. Nun erst stieg man den höchsten Gipfel hinauf und hielt Rast unter einem Schutzdache, das in dem Hofraume der einstigen Burg errichtet ward. Von hier aus, besser gesagt von den Zinnen dieser Burg soll der Pascha den 19 Stürmen zugehört haben, die die Türken gegen Közeg unternahmen, und als auch der neunzehnte mißlungen war, zog er ab. Bei dieser Gelegenheit machte Stromer seine neuen Freunde auf Nikolaus Jurisits aufmerksam, den Helden, der alle diese Stürme zurückgeschlagen hat und nun in der Benediktinerkirche begraben

liegt; sein Grabstein ist in der Nähe eines linken Seitenaltars in die Mauerwand eingelassen.

Nachdem sich die Touristen gehörig abgekühlt hatten: bestiegen sie die letzten Stufen zum Millenniumthurm, den der Touristen-Verein als Wahrzeichen des tausendjährigen Bestandes von Ungarn anno 1896 hier auführen ließ. Schade nur, daß hierbei weit mehr auf die Bierlichkeit des Baues, als auf dessen Dauerhaftigkeit geschaut wurde. Obzwar in nächster Nähe Steinseifen zu Tage treten und auch die alte Burg aus Steinen erbaut war, wovon die Reste heute noch zu sehen sind: hat man trotzdem den Neubau lediglich nur aus schlecht gebrannten Ziegeln aufgeführt, die man aus dem fernem im Thale liegenden Ziegelofen den steilen Berg heraufschleppte und war der Bau bereits nach neun Jahren in so desperatem Zustande, daß auf drei Seiten vor dessen Befichtigung in der Nähe wegen Lebensgefahr gewarnt wurde! Die Reparatur kostete dann auch über 2300 Kronen!

Nachdem auch hier der Cicerone seine Schuldigkeit gethan hatte: stieg man den sehr steilen Weg hinab zu den „Siebenbründeln“, wo nur das zu bedauern ist, daß man fast gar keine Rücksicht auf diesen sehr beliebten Ausflugsort nahm, als hier herum die Schläge waren, und so muß man allseits ziemlich lange fahle Strecken passieren, bis man hier unter schützendes Dach kommt. Selbstverständlich erquidete man sich hier an mitgebrachten Speisen und Trank, und die Fremden notierten sich nicht nur die Namen der sieben Quellen, sondern schnitten auch, wo sie nur ein Plätzchen fanden, auf dem Tische, der Säule oder den Balken die Anfangsbuchstaben ihrer Namen und auch das Datum aus. Der Jurist stahl sich bei Seite und schnitt in die frische Rinde einer Buche ein flammendes Herz ein, mit den beiden Buchstaben E. F. im Innern desselben; nur ist mir unbekannt geblieben, ob hiervon seine Partnerin Kenntniß erhielt, und wie sie sich hierbei benahm.

Wir scheint, auf dem Weitergange nach Röth wurde sogar gesungen. Thatsache ist, daß man in heiterster Stimmung im Rendecker Gasthose anlangte, wo der Wirth für Labung des Körpers sorgte, das vierblättrige Kleeblatt aber plante für nächsten Sonntag einen Ausflug durchs Gebirge über'n Hörmannsbrennen, „Geschriebener Stein“, über Felsö- und Alsö-Szénégetö, Vágöb, Langau nach Borostyánkő, wohin ein Fiaker zu bestellen wäre, der sie nachher auf einer anderen Route heimbrächte. Nun machte Stromer alle darauf aufmerksam, daß man ja nur bequeme alte Schuhe mit niederen breiten Absätzen hierzu benutzen möge. Nun aber gedachten doch die beiden Damen ihrer Tante, einer jungen Witwe, die nach dem Ableben ihres Gatten, eines kleinen Beamten, in Közeg ihr Domizil aufschlug und durch Halten von Koststudenten ihre kärglichen Substanzmittel aufzubessern trachtete. Da der Abend hereinbrach, man auch zum letzten Bahzuge nach Szombathely zurückkommen wollte: so war ihres Bleibens hier nicht mehr. Sie beschloffen also, ihre Tante brieflich zu bitten, daß sie am nächsten Sonntage mithalte, und — gewährt diese ihre Bitte — so werden sie Herrn Stromer brieflich hiervon verständigen.

Die Sonne stand schon sehr nah am Horizont, als man zum Hottter kam; d'rum nahm man Abstand vom Gange durch den Wald und bewunderte lieber auf dem weiteren Wege den unsagbar schönen Reflex der Fensterscheiben von der Bierbrauerei, die den Scheidegruß der untergehenden Sonne noch immer zurückstrahlten! als dieß ein Ende nahm, blickte man in die entgegengekehrte Richtung, wo das ganze Firmament wie ein Flammenmeer getaucht schien mit allen Nuancen vom tiefsten bis ins blasseste Roth, entstanden durch die Strahlen der bereits untergegangenen Sonne. Vom Schneeberg her stiegen Wolken auf, die von einem blendend goldigen Streifen eingesäumt waren. Des Menschen Hand ist zu schwach, den Eindruck nur annähernd zu schildern, den eines gefühlvollen Menschen

Hierzu eine wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Man ziehe nicht die Parallele zwischen dem überseierten Kulturmenschen, sondern zwischen dem auf niedrigerer Entwicklungsstufe stehenden Menschen und dem höchst organisierten Thiere.

Neuen Anschauungen, Auffassungen und Forderungen gegenüber verhalten sich die Menschen immer ablehnend und skeptisch, besonders wenn sie ihre Interessen gefährden oder in ihre Machtphäre eingreifen. Nur wenige Jünger folgen der neuen Lehre, welche Licht und Aufklärung verbreitet; die große urtheilslose Menge hält sich fern. Erst wenn die neue Bewegung weitere Kreise erfasst und größere Massen ergreift, beginnt man an ihre Berechtigung zu glauben, denn der Erfolg nur ist der Gott, dem sich alles beugt.

Wenn tonangebende, maßgebende Kreise die Führer der Aufklärung würden, so könnten sie die Fesseln alter Vorurtheile leicht sprengen, weil sie im Besitze der Macht sind. Was auch Einzelne und Vereine in dieser Richtung thun und wirken, so kann ihr selbstloses, aufopferungsvolles und segensreiches Streben so lange nicht den vollen Erfolg haben, als nicht Schule, Gemeinde, Seelsorge, Presse und Staat sich ihrer Aufgabe und Verantwortung voll bewußt werden und durch Lehre, Beispiel und Gesetze dem Wirken Einzelner und der Vereine Unterstützung und Nachdruck verleihen. Die Presse, welche bildend und führend auf die öffentliche Meinung wirken soll, ist vor allem berufen, durch ihren großen Einfluß gegen die verrothenden und grausamen Anschauungen, Gewohnheiten und Gebräuche unserer Zeit anzukämpfen und auflärend und veredelnd zu wirken.

Von D. v. Werther.

Lokal-Notizen.

† **Todesfall.** Am 14. d. Mts. 7 Uhr Morgens verschied hier nach längerem Leiden der k. und l. Generalmajor d. R. Johann von Pulz, Besitzer des Militärverdienstkreuzes mit der Kriegsdekoration, der Kriegesmedaille, der Jubiläumsmedaille zc. im 85. Jahre seines Lebens an Altersschwäche. Sein Leichenbegängniß, welches gestern Freitag Nachmittags halb 4 Uhr erfolgte, gestaltete sich zu einer ebenso prunkvollen, wie imposanten Trauermanifestation, an welcher eine riesige Anzahl von Trauergästen, besonders aber die hiesige Husaren-Eskadron sowie das Jägerbataillon vollzählig sammt dem Offizierscorps in Parade anrückte. Zur Leichenfeier waren auch viele Offiziere auswärtiger Garnisonen erschienen. Die Einsegnung sowohl im Trauerhause sowie bei der Familiengruft vollzog Sr. Hochwürden, Benediktinerdirektor Dr. Engelbert März unter großer Affektz, wonach die übliche Ehrensalve seitens der Militärmanufaktur abgegeben wurde.

— **Der neue Männerchor.** Wie sehr die Mitglieder des zu gründenden neuen Gesangvereines beehrt sind, die Gründung des Vereines zu unterstützen, beweist der Umstand, daß sie nicht nur seit Wochen den Mühen der Vorbereitung sich gern unterzogen, sondern, daß sie darin einstimmig sind, auch ihrerseits durch Ablösung der Eintrittskarten ein Reinertragniß zu sichern, damit die zur Gründung nothwendigen Einrichtungen und die Notenmaterial-Summe zu Stande gebracht werde. Es ist das fürwahr ein uneigennütziges Wirken, daß sich selbst lobt. Gewiß wird auch das geladene Publikum dem Zwecke ihr Schärfelein bereitwillig beitragen, damit das Zustandekommen eines solchen Vereines gesichert sei, welcher sich hierin auch erkenntlich zeigen wird. So hören wir, daß bereits

Herz hierbei empfindet! Da begann die Lehrerin zu singen: „Nun danket Alle Gott . . .“ usw. und die drei anderen sangen mit bis zu des Liedes Ende, worauf man wortlos weiter ging, die Filzfabrik unberücksichtigt ließ und sich vor'm Hotel Strauß auf's Wiedersehen die Hand reichte.

Johann Waisbecker.

Celine.

Von Andree Theuriet.

(Schluß.)

Unter solchen Gesprächen war es finster geworden und wir mußten Abschied nehmen; die ganze Familie wollte uns ein Stück Wegs begleiten. Draußen biß uns die Kälte in die Augen; der Himmel war mit funkelnden Sternen übersät. Die Jungen bildeten die Spitze, ich folgte mit Vater Beauvain, hinter uns kam Celine, ganz eingehüllt in ihren Mantel, stützte sich auf Tristans Arm und beide plauderten mit halblauter Stimme. Die Mutter war daheim geblieben, um das Haus wieder in Ordnung zu bringen. Ich lauschte den Ausführungen des guten Beauvain nur sehr zerstreut und fing dabei Bruchstücke des hinter mir geführten Gesprächs, das sehr zärtlich schien, auf.

Endlich trennte man sich, wünschte sich noch vieles Gute, die Beauvains machten Kehrt und Tristan und ich marschierten nachhause.

„Na“, sagte ich zu meinem Freund, „du scheinst dich ja mit dem „Frühling“ nicht gerade gelangweilt zu haben. Die Zeit war euch wohl nicht lang.“

„Nein, im Gegentheil, viel zu kurz“, gab Tristan mit einiger Exaltation zu. „Die süße Kleine hat mich mit ihren unschuldigen Zärtlichkeiten berauscht wie zu starker Wein.“

„Dann ist es ja gut“, meinte ich, „daß wir morgen nach Paris zurückkehren, sonst läßt du dich am Ende zu einer Dummheit verführen, die dir nachher leid thut.“ Thatsächlich verließen wir Villotte den nächsten Tag und ich war sehr froh darüber. Denn, wenn ich auch

Vorbereitungen geschahen, die nächste Liedertafel mit einer Dilettanten-Theatervorstellung zu verbinden, zu welcher den Unterstütern des Vereines Freiplätze gesichert werden.

— **Verlobung.** Herr Oberleutnant Kornel v. Chironorány der k. u. l. Militär-Unterrealsschule verlobte sich mit der anmuthigen, hübschen jungen Witwe Frau Lazar v. Kovács, geb. Irene von Stablit. Wir gratulieren herzlichst!

— **Die elektrische Beleuchtung** ist zwar mit einer imposanten Einstimmigkeit zum Beschlusse erhoben worden, es freute sich sogar jedermann, daß nach jahrelangen Mühen diese Frage so günstig und vorthelhaft erledigt werden konnte und den Steuerzahlern nicht nur keine Belastung verursacht, sondern mit der Zeit sogar eine Einnahmsquelle wird; auch eine allgemeine Zufriedenheit erregte es, daß die Ausführung des Elektrizitätswerkes einer so weltbekannten, soliden Firma, wie Ganz & Co. zufiel und doch wird diese Angelegenheit allem Anschein nach durch Appellation verschleppt werden. Hier selbst findet sich zwar Niemand, der diesem erfreulichen Fortschritt, hemmend in den Weg tritt (wenn nicht eben im Hinterhalt!) aber die Konkurrenzfirma Schuckert rüstet sich, als Interessent zu appellieren. Was sie damit erreichen will, verstehen wir nicht, aber Gutes kann ihr hieraus nicht entstehen, denn eine „erzwungene Liebe“ elektrifiziert nicht.

— **Neue Amtsstunden-Eintheilung.** Mit 1. März l. J. werden die Amtsstunden beim hiesigen kön. ung. Steueramte für die Wochentage von Früh 8 Uhr bis Nachmittags 2 Uhr festgesetzt, in welcher Amtszeit die Ein- und Auszahlung sowie Ausfolgung von Materialien von 9 Uhr Früh bis 1 Uhr Nachmittags erfolgt.

— **Au Kartenablösung und Überzahlung** zu dem am 24. d. Mts. stattfindenden Sängersfest sind bisher eingelangt: Je 10 Kronen: Graf Georg Schönfeld, Major Emil v. Spannyl; je 5 Kronen: G. Eitner jun., Eduard Waisbecker, Eugen Roth, Josef Köbegg, Alfons Serényi, Math. Karner, Oberleutnant Oliver v. Dondon, Math. Martinkovits, Mich. Gintner, Joh. v. Tolnay, Joh. Schönbauer, Karl Kovács, Kornel v. Terplan, Karl Szebold, Frau Josef Szapor, Joh. Pfeffel; je 4 resp. 3 und 2 Kronen: Dr. Josef Dreißter, Anton Kis, Fel. Marie Stegmüller, Frau Ed. Waisbecker, Karl v. Füg, Franz Granz, Frau Josef Mahortsich, Karl Kiss, Optm. Sigm. Scheil, Béla Hatter, Gustav Karner, Frau L. v. Tugentaller, Fel. Ghella Lemmer, Frau Franz Perkovits, Oberlt. Julius Harbl, Friedrich Karner, Oberlt. Josef Honzif, Prof. Antonie Csapó, Franz Lauringer, Béla Horváth, Alfred Herzfeld, Baronin Babarczy, Hugo Szovjác, Frau Franz Kovács, Frau Marg. Fajtus, Prof. Heinrich Parszami, Fel. Paula Gombás, Prof. Wald. Bóross, Frau Paul Tschida, Fel. M. Ernay, Frau St. Schéhal, Karl Szebold, Gustav Szebold, Béla Szebold, G. Pimmer, Stef. v. Bedöcs, Oberlt. Lad. v. Hunyor, Frau Körmenydy.

— **Unterhaltung.** Vorigen Sonntag wurde im großen Saale des „Mlato“ das vom christlichen Arbeiter-Verein veranstaltete Bürgerkränzchen abgehalten. — Eine große Anzahl von Vereinsmitgliedern und viele Gäste erschienen zu dieser Unterhaltung, so daß das Tanzen wegen Platzmangel sich zur Schwierigkeit gestaltete. — Der Verein, welcher nicht nur in unserer Stadt Mitglieder besitzt, sondern auch in der Umgebung: Leka, Czák, Szerdahely, Belem, breitet sich immer mehr aus. Es vergeht keine Woche, wo nicht neue Mitglieder aufgenommen werden. — Deren Zahl beläuft sich jetzt auf 250. Zu erwähnen sind die Herren Josef Pálunka und Josef Laas, welche zur Gründung dieses Vereines viel beigetragen hatten. — Während der Unterhaltung brachte man ihnen große Ovationen dar und sie wurden im Saale von den Mitgliedern herumgetragen. — Vom Verkauf der Karten kam der Betrag von 340 K. 80 h. ein.

— **Zahnarzt Baumgartner oder Julius Sturm?** In No. 5. der „Günser Zeitung“ vom 4. Feber l. J.

meiner Freund Tristan als durchaus ehrlich kannte, so verlieb ich mich doch nicht zu sehr auf die Tugend dieser ländlichen Unschuld und fürchtete für die Ruhe der braven Beauvains.

Ich dachte an das spanische Sprichwort: „Die Frau ist das Feuer, der Mann ist das Berg, der Teufel kommt und bläst hinein“ und war erst beruhigt, als wir unser Winterquartier mit den zwei anstoßenden Zimmern, deren Fenster in den Luxembourg-Garten gingen, erreicht hatten.

Zwei Jahre vergingen. Durch unsere Thätigkeit ganz in Anspruch genommen, hatten wir in Villotte und das St. Martin'sfest in Vebonne längst vergessen und mein Freund dachte nicht mehr an den reizenden „Frühling“, der ihn am Abend des Fests so verwirrt hatte.

Eines Abends im November sagte mir Tristan: „Rechne heute abends nicht auf mich; ich will die Ausstellung noch besuchen, weil sie morgen geschlossen wird. Ich werde wohl erst spät zurückkommen.“

Ich speiste also allein und wartete dann beim Kaminfeuer auf meinen Freund, um wie gewöhnlich die letzte Pfeife mit ihm gemeinsam zu rauchen und die verschiedenen Tagesereignisse mit ihm zu besprechen. Aber es wurde elf Uhr, Mitternacht, er kam nicht und ich legte mich endlich schlafen, etwas unruhig über das ungewohnte Ausbleiben meines Kameraden.

Am nächsten Morgen gegen acht Uhr sah ich ihn mit traurigem Gesicht und melancholischen Augen ankommen.

„So, du hast also auswärtig geschlafen?“, rief ich, „schöne Aufführung!“

„Mein Lieber“, antwortete er, indem er sich in einem Fauteuil warf, „ich habe das seltsamste Abenteuer erlebt . . . Ich hatte die Ausstellung schon absolviert und war eben auf dem Heimweg begriffen, als ich knapp vor dem Thor meinen Namen von einer Frauenstimme rufen hörte. Ich drehe mich um und rathe, wen ich beim Licht der Gaslampe erblicke? Unfern lieblichen „Frühling“ aus Vebonne, Celine Beauvain. Aber nicht die ländliche Celine von damals. — Sie trug einen Sammtmantel, einen großen Federhut und die lange Schleppe ihres Kleides

finden wir in der Feuilletonrubrik nachstehendes Gedicht, welches wortgetreu von uns reproduziert, wie folgt, lautet:

Rat des Vaters an seinen Sohn.

(Nachdruck verboten.)

Du wanderst in die Welt hinaus
Auf dir noch fremden Wegen;
Es folgt dir aus dem stillen Haus
Der treuesten Liebe Segen.

Ein Ende nahm das leichte Spiel,
Es naht der Ernst des Lebens;
Behalt' im Auge fest dein Ziel,
Geh' keinen Schritt vergebens!

Nimm auf die Schultern Last und Müß'
Mit frohem Gottvertrauen,
Und lerne, wirkend spät und früh
Den eig'nen Herd dir bauen.

Wer sich die Ehre wählt zum Hort,
Den kann kein Schalk verführen;
Gerader Weg, gerades Wort
Soll dich zum Ziele führen.

Halt' hoch den Kopf, was dir auch droht
Und werde nie zum Knechte!
Brich mit dem Armen gern dein Brod
Und wahr: seine Rechte!

Treib' nie mit heil'gen Dingen Spott
Und ehr' auch fremden Glauben
Und laß dir deinen Herrn und Gott
Von keinem Zweifel rauben!

Und nun ein letzter Druck der Hand
Und eine letzte Bitte.
Bewahr' dir treu im fremden Land
Des Vaterhauses Sitte!

Zahnarzt Baumgartner, Köszeg.

Sonderbarer Weise finden wir in der „Sammlung deutscher Gedichte“ des Julius Sturm (eines der bekanntesten Schriftsteller Deutschlands) folgendes Gedicht, welches wir ebenfalls wortgetreu reproduzieren:

Rat des Vaters an seinen Sohn.

Julius Sturm.

Du wanderst in die Welt hinaus
Auf dir noch fremden Wegen,
Doch folgt dir aus dem stillen Haus
Der treuesten Liebe Segen.

Ein Ende nahm das leichte Spiel,
Es naht der Ernst des Lebens;
Behalt' im Auge fest dein Ziel,
Geh' keinen Schritt vergebens!

Nimm auf die Schultern Last und Müß'
Mit frohem Gottvertrauen,
Und lerne, wirkend spät und früh,
Den eig'nen Herd dir bauen!

Wer sich die Ehre wählt zum Hort,
Den kann kein Schalk verführen;
Gerader Weg, gerades Wort
Soll dich zum Ziele führen.

Halt' hoch den Kopf, was dir auch droht,
Und werde nie zum Knechte;
Brich mit dem Armen gern dein Brod,
Und wahr: seine Rechte!

Treib' nie mit heil'gen Dingen Spott,
Und ehr' auch fremden Glauben,
Und laß dir deinen Herrn und Gott
Von keinem Zweifel rauben!

rauschte über das Pflaster. Sie war noch sehr hübsch, etwas weniger frisch vielleicht, aber mit den gleichen süßen Augen und dem unschuldigen Lächeln von einst.

„Ah, Celine, Sie sind es?“, murmelte ich.

„Ja . . . Sie finden mich verändert, nicht? Ich freue mich sehr, Sie zu sehen. Ich wohne ganz in der Nähe und wenn Sie wollen, können wir den Abend sehr angenehm miteinander verbringen. Einverstanden?“

Sie hatte ihren Arm unter den meinen geschoben und ich giug mit ihr. Unterwegs erzählte sie mir, wie sie es in Vebonne nicht mehr ausgehalten habe und eines schönen Tages nach Paris gegangen sei.

„Und“, setzte sie hinzu, „ich habe dabei nichts verloren, wie Sie gleich sehen werden.“

Sie führte mich zu sich und schon beim bloßen Anblick der Möbel hatte ich gewußt, welches Gewerbe sie ausübte, selbst, wenn mich ihr Gespräch darüber in Unklaren gelassen hätte. Aber sie war so sichtlich erfreut über unsere Begegnung, sie kam mir mit so viel Zärtlichkeit entgegen, daß ich meine Bedenken schweigen ließ . . .

„Marz“, unterbrach ich ihn, „du bist der Berührung erlegen. Diesmal konntest Du es ja ohne Gewissensbisse und hast eine vergnügte Nacht gehabt?“

„Ach Gott nein! — Während ich bei ihr war, sah ich im Geist ganz unwillkürlich das Häuschen in Vebonne, die ruhigen, zufriedenen Beauvains, ich erinnerte mich der Predigt des braven Pastors, der frohlichen St. Martin'smahlzeit, unseres Heimwegs unter den funkelnden Sternen und eine unfägliche Traurigkeit ergriff mich. Um es kurz zu sagen, ich war ein jämmerlicher Liebhaber und bin ebenso von ihr weggegangen, wie ich gekommen war . . . Die Arme, sie hatte mehr erwartet. Beim Abschied las ich in ihren blauen Augen diese erhabene Verechtung, die die venetianische Courtisane für Jean Jacques gefühlt hatte, als er in ihren Armen ein Glaszapfen bli . . . Vielleicht kommt das vom Novemberwetter, aber mich friert's bis in die Knochen und ich fühle es wie Rebel im Herzen . . .

(Le Genevois.)

tehendes Gedicht,
wie folgt, lautet:

inen Sohn.

(Abdruck verboten).

aus

piel,

und Müh'

rüh

ort,

;

auch droht

in Brod

Spott

Wott

Hand

Land

artner, Köszeg.

der „Sammlung

(eines der bekann-

des Gedicht, wel-

den:

inen Sohn.

mans

Haus

Spiel,

st und Müh'

rüh,

in Hort,

;

tr auch droht,

in Brod,

gen Spott,

Wott

ehr hübsch, etwas

ichen süßen Augen

telte ich.

bert, nicht? Ich

ohne ganz in der

den Abend sehr

erstanden?"

meinen geschoben

te sie mir, wie sie

habe und eines

dabei nichts ver-

beim bloßen An-

bes Gewerbe sie

darüber im Un-

sichtlich erfreut

so viel Zärtlich-

weigen hieß..."

der Verführung

ne Gewissensbisse

ich bei ihr war,

Häuschen in Be-

is, ich erinnerte

er fröhlichen St.

den funkelnden

ergriff mich. Um

licher Liebhaber

ie ich gekommen

t. Beim Abschied

ene Verachtung,

Jacques gefühlt

sten blieb...

etter, aber mich

le es wie Rebel

Genevois.)

Und nun ein letzter Druck der Hand

Und eine letzte Bitte:

Bewahr' die treu im fremden Land

Des Vaterhauses Sitt!

Wir fragen nun die löbl. Redaktion der „Günser Zeitung“, wer von den beiden Verfassern eigentlich der richtige ist? —

— **Das Arrangierungs-Comité** des am 24. d. Mts. stattfindenden Konzertes und Tanzkränzchens des neuen Männerchors hat wohl über 600 Einladungen versendet, doch ist es immerhin nicht ausgeschlossen, daß aus Versehen jemand ausgeblieben ist, es bittet daher alle Jene, welche auf eine Einladung noch reflektieren oder jemand eine Einladung senden lassen wollen, dieß den Comitémitgliedern (Josef Köbger, Eugen Röth, Alfons Serényi) auf mündlichem oder schriftlichem Wege bis 20. d. Mts. bekannt zu geben.

— **Für Hundebesitzer.** Die Hundemarken für das Jahr 1906 können vom 1. März angefangen innerhalb 15 Tagen gelöst werden. Die Anmeldung geschieht im Stadthauptmannamt, woselbst gegen dem hier ausgestellten Anmeldebescheinigung die städt. Kammerkassa die Hundemarken ausfolgt gegen die, obigen Termin versäumenden Parteien wird ohne jede weitere Warnung das Verfahren eingeleitet.

Der Stadthauptmann.

— **Diebstahl.** Diese Woche wurden vom Corridor der Wohnung des H. Baron Uckermann verschiedene Herrenkleider, zusammen im Werthe von 200 K. gestohlen. Die Polizei wurde erst nach drei Tagen von dem Vorfalle verständigt. Die eingeleiteten Recherchen ergaben das Resultat, daß der Dieb in der Richtung gegen Oedenburg entflohen. Im unteren Waide hat er Toilette gewechselt und seine zerissenen Kleider zurückgelassen. Die Spur weiter verfolgend hat die Verfolgung seitens der Polizei bis Pullendorf stattgefunden und wurde dort zur weiteren Untersuchung der Pullendorfer Gendarmerie abgetreten. Eine sofortige Anzeige wäre höchstwahrscheinlich nicht ohne Erfolg geblieben. So ist es fraglich.

— **Auswanderung.** Die hiesige Bevölkerung wird neuerdings auf jenes aufrechtstehende Statut aufmerksam gemacht, wonach jeder Wohnungsmiether einen fremden Anwesenden innerhalb einer Woche bei der Polizeibehörde anzumelden hat. Ebenso ist die An- und Abmeldung der Diensthöfen streng einzuhalten. In beiden Fällen können Säumnisse bis zu 20 Kronen Geldbuße, eventuell entsprechender Haft bestraft werden.

Der Stadthauptmann.

— **Generalversammlung.** Die Köbger Gewerbetreibenden-Krankenkassa hält am 4. März 1906 Nachmittags 2 Uhr im eigenen Amtstokale ihre diesjährige Generalversammlung ab.

— **Deffentlicher Ball.** Am letzten Faschingsonntag den 25. Feber l. J. findet im Mulato saale ein öffentlicher Ball statt, wobei die Musikpelle des Franz Kovács spielen wird. Anfang 8 Uhr Abends.

— **Auswanderung.** Aus dem Köbger Bezirk sind im Verlaufe der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres 30 Personen ausgewandert, welche theils nach Amerika, theils nach Deutschland gingen, um dort eine neue Heimat sich zu gründen.

— **Feuerwehr-Ball.** Der Köbger freiwillige Feuerwehr-Verein veranstaltet am Faschingsonntag, den 25. Feber l. J. in den Gastlokaltäten des Herrn Michael Klemm einen Feuerwehrball. Eintritt à Person 1 Krone. Familienkarte mit drei Personen 2 K. 40 h. Feuerwehr in Uniform frei. Anfang 8 Uhr Abends. Das Feuertügel fließt in die Vereinskassa.

Gingefendet. *)

— **„Günstige Kritik.“** Ich habe nicht das Talent der Rechnungsrevisions-Kommission. So konnte ich den Kontrakt — den ich gar nicht gesehen — und woran angeblich 12 Stunden gearbeitet wurde, nicht innerhalb ¼ Stunden eingehend prüfen, umsoweniger, als man mir ein Lauges und Beites über etwas vormachte, was ich mir schon vorher zuhause berechnet habe. Sollten die Herren dießmal vorsichtiger gewesen sein, so ist es die Folge meiner 4 Flugblätter und Monate laugen scharfen Leitartikeln, wovon keine einzige stichhältig widerlegt wurde. »K. es V.« und »G. J.« schmückten also unsere Herren unentgeltlich mit meinen Federn, während ich der Wahrheit nur dann die Ehre geben kann, wenn ich dafür bezahle; denn Herr Adolf Feigl refußiert jetzt meine Leitartikel; warum? wöge er selbst berichten. Weitere Geldopfer werde ich nicht bringen und darum etwaige Angriffe auf diesem Wege nicht beantworten. Ich ging bloß deshalb ins Amt, um zu sehen, was uns leider auch in der letzten Flugchrift verheimlicht wurde — den Preis, zu welchem das Anlehen für Baar eingelöst wird. Ich habe einzig nur die Angebote der beiden Budapester Geldinstitute gesehen, weiter nichts. Ich fand günstig den Betrag, wofür Ganz & Cie. die öffentliche Beleuchtung übernimmt und lobte es, daß man die Klausel modifizierte, wonach dieses Haus das ganze Unternehmen ohne Einwilligung der Stadt an Andere cedieren könne. Alles Andere ist Humbug. Wie berechtigt meine Kritiken waren, beweist auch die Flugchrift des Herrn Notárs, wonach die Kosten des vollen Kommen ausgebauten Werkes, n. z. durch dieselbe Firma aufgeführt, noch vor 5 Monaten nur auf 166,820 K. gekommen wäre, und jetzt, da es ernst wird, sind die Kosten 95310 K. höher angeführt, und die Transaktionskosten berechnet mit... 11870 K. so daß uns dieß Werk um 107180 K. höher kommt, als der Herr Notár gehofft hatte. Ich fand auch günstig den Preis, um welchen die Bank die auszugebenden Pfandbriefe baar übernimmt, wenn nur zwischen Thür und Angel dieser Preis nicht stark reduziert wird! Die Verhimmelung unserer Beamten ist verfrüht.

Johann Waisbecker.

Nächtliche Ruhestörung.

In einer der frequentirten Gassen mehrt sich die Zahl der Ständchens in höchst unliebsamer Weise. Junge, intelli-

*) Für Form und Inhalt dieses „Gingefendet“ übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

gent sein wollende Geschäftsleute, nebenbei gesagt Chemänner — bringen Dienstmädchen des Nachts Ständchen und stören folgerart auch die Ruhe friedlich schlummernder Parteien. Auch am lehtbergangenen Mittwoch war dieß ebenfalls der Fall, die nächtlichen Ruhestörer wurden erkannt und wird man deren Namen künftig der Deffentlichkeit preisgeben, soferne sich dieser ärgernißerregende Unfug wiederholen sollte.

Gin Hauseigentümer.

— **Öszöndij-Pályázat.** A Gervay Mihály-féle alapítványnál az 1905/6. tanév kezdetétől két kétszáz K.-ás öszöndij állomás töltendő be Ezen öszöndijak egyikén a soproni pt. igazgatóság a kerületében alkalmazott postamesterek fia közül egyet, a másik állomásra a kassai pt. igazgatóság kerületben alkalmazott állami pt. tisztviselőket, altiszteket és szolgák fia közül, egy pályázót van hivatalba kijelölni: ha t. i. valamely hazai ipar vagy középiskolában (reáliskolában v. gymnasiumban) folytatják tanulmányaikat és legalább az első ösztyált jó sikerrel már befejezték, jó elmebeli tehetséggel bírnak, a tanulásban igyekezők, s a mellett jó magaviselettel. Az ösztyóndijas az ösztyóndij élvezetébe marad, míg a középiskolai tanulmányot bevégezi, s tanulmányaiában kellő előmenetelt és az iskolai törvényeknek megfelelő magaviseletet tanúsít. Felhivatnak tehát ezek nyomán az emez ösztyóndiját elnyerő ösztályok, hogy a fentebiek értelmében a szükséges kellekeket igazoló okmányokkal felszerelt kérvényüket 1906 évi márczius hó 15-ig az illetékes mk. pt. igazgatóság-hoz nyújtsák be.

Budapest 1906. január 21-én.

A m. kir. vallás és közokt. Minisztertől.

— **Naturechte Weiß- und Rothweine** (Somlauer, Szeghárder alt, Balatonmelleker, Köbger) so auch Köbger Gorbier in Flaschen zu haben bei **Josef Matz**, Innere Stadt 59, Tüfisches Haus.

— **Zur Führung gemeinsamen Haushaltes** sucht Eisenbahnbeamter, pensionsberechtigt, Christ, Witwer, in den 50-er Jahren, gesund und kräftig, mit 3 Kindern, wovon das jüngste 11 Jahre alt, eine intelligente Witwe ohne Kinder mit Pension, oder älteres Fräulein mit einigen Tausend Gulden. Weirath nicht ausgeschlossen.

Geneigte Zuschriften sind unter Beischiuß der Fotografie, welche retournirt wird, unter Chiffre: „Eisenbahner“ an die Administration dieses Blattes zu richten.

Discretion Ehrensache.

Kakao- und Schokoladefabrikanten bestens empfohlen:

Johann Hoff's

Kandol-Kakao

hat den geringsten Fettgehalt, ist daher leichtest verdaulich, verursacht nie Verstopfung und ist bei feinstem Wohlgeschmack außerordentlich billig.

Kocht nur mit dem Namen **Johann Hoff** und der Löwen-Schutzmarke

Pakete à ¼ kg 60 Heller
à ½ kg 50
Überall zu haben.

Bermischte Nachrichten.

— **Betrug an der Wiener Postsparkassa.** Ein gewisser Ferdinand Sporek hat durch gefälschte Chefs die Wiener Postsparkassa um nahezu 90.000 K. geschädigt. Sporek hat sich geflüchtet. Seine in Brünn lebende Schwester Marie Burianek und der Lehrer in Olmütz Ernst Kevaril, die den Sporek bei seinem Betrüge Vorschub leisteten, wurden verhaftet.

— **Eine defraudierende Postmeisterin.** Aus Szatmár wird gemeldet: In Fejencsely hat die Postmeisterin Helene Gebel von den Amtsgeldern 10.000 Kronen unterschlagen. Sie betrieb diese Manipulationen schon seit geraumer Zeit und soll das Geld ihrem Liebhaber gegeben haben. Die Defraudantin ist verhaftet, und nach Szatmár eingeliefert worden.

— **Der Gattin in den Tod gefolgt.** Aus Debrecen wird berichtet: Der städtische Oberphysikus Dr. Julius Sáravay vergiftete sich aus Kränkung über den kürzlich erfolgten Tod seiner Gattin mit Sublimat. Trotz der raschen ärztlichen Hilfe gab Dr. Sáravay nach wenigen Stunden den Geist auf.

— **Beitliche Qualen** werden demjenigen zutheil, der auf seine Gesundheit nicht bedacht ist und bei eventueller Erkrankung nicht strebt, das sicherste Heilmittel seines Leidens finden zu können. Viele tausende Menschen haben Dankbriefe an den Erzeuger der Zoltán-Salbe geschrieben, weil sie durch Benützung dieser weltberühmten Salbe von ihrem Gicht und Rheuma-Leiden befreit wurden. Diese Salbe ist um 2 Kronen erhältlich in der Apotheke Zoltán, Budapest, V., Szabadságter, dies zu wissen ist jedem, der Seitenstechen, Reizen in den Gliedern verspürt, von vielsagender Wichtigkeit.

— **Gin Kleinenbart.** Der Polizei in Esseg wurde am 29. v. Mts. ein Mann vorgeführt, der in den dortigen Gasthäusern bettelte, wobei er überall seinen Bart anstaunen ließ. Dieser Bart mißt nicht weniger als 140 Zentimeter. Der Mann trägt den nahezu anderthalb Meter langen Barschmuck in der Weise, daß er ihn zusammenrollt und nach Frauenart, wie einen zusammengerollten Zopf, mit Haarnadeln befestigt. Der Besitzer dieses Bartes heißt Leopold Martin und ist Fabrikarbeiter aus Renfay. Er wurde wegen Bagabundage abgestraft.

— **Gin zwölfjähriger Bruder mörder.** Aus Debrecen wird gemeldet: Die beiden Söhne des Emerich Nagy,

der zwölfjährige Alexander und der zehnjährige Ludwig, gerietten auf dem Gute ihres Vaters miteinander in Streit, in dessen Verlauf Alexander seinen jüngeren Bruder so lange prügelte, bis dieser todt war. Der jugendliche Mörder floh dann zur Eisenbahnstation und hielt sich dort versteckt, bis man ihn auffand und vor Gericht führte.

— **Zehn ganze und zwanzig halbe Freiplätze** werden für das 25. Semester der Hochschule für Stenographie und Maschinensreiben verliehen. Bewerbungen sind schriftlich an die Direktion der Hochschule für Stenographie und Maschinensreiben Wien, VII., Neustiftgasse 3 zu richten.

— **Eine irrjinnige Mordmörderin.** Die Gattin des bei der Verführung des Bagnuschieber beschäftigten Stefan Madarás hat in einem plötzlichen Anfälle von Irjsinn ihrem 6 Wochen alten Kind mit einer Haarnadel mehrere Stiche in den Kopf und in die Kehle versetzt und das arme Würmchen tödtlich verlegt, infolge dessen dasselbe am 1. d. Mts. auch starb.

— **Endlich sind wir** auch in der angenehmen Lage, den Mittern Ungarns die Freundschaft zu bringen, daß in sämtlichen Apotheken Ungarns die berühmte Scotts Emulsion erhältlich ist. Dieselbe besteht aus Lebertran, verbunden mit Kalk- und Natronhypophosphiten und übertrifft Alles, was bislang in dieser Art unter der Marke des rohen und altmodischen Lebertranz in den Verkehr gebracht wurde. Scotts Emulsion ist nicht nur lange haltbar, sondern auch sehr gut zu nehmen, leicht verdaulich und hinterläßt keinen unangenehmen Nachgeschmack.

— **Großer Juwelendiebstahl.** Wie uns aus Szeged berichtet wird, wurde am 10. d. Mts. Mittags in dem Laden des Juweliers Samuel Schreiner ein Einbruchsdiebstahl verübt, wobei von den unbekannt Thätern Juwelen im Werthe von 12.000 Kronen gestohlen wurden. Die Szegeder Polizei fahndet nun eifrig nach den Einbrechern.

Das Scottsche Verfahren

der Emulgierung von Lebertran liefert die bekannte Scotts Emulsion, durch die Lebertran wirklich erst zu seiner vollen Geltung gelangt, da sie seine altbewährte Heil- und Nährkraft für jedermann zugänglich macht und besser wie Lebertran den ganzen Organismus kräftigt und gegen Krankheitsangriffe widerstandsfähig macht. Scotts Emulsion ist schmackhaft und durchaus leicht verdaulich. SCOTTS EMULSION besteht aus dem feinsten Norweger Medizinal-Lebertran, verbunden mit Kalk- und Natron-Hypophosphiten, und der Fischer mit dem grossen Dorsch ist das Garantiezeichen für das echte Scottsche Verfahren.



In allen Apotheken künstlich.

Bei Bezugnahme auf diese Zeitung und gegen Einsendung von 75 Heller in Brief-Marken werden Probeflaschen franko versandt von

Dr. EMIL BUDAI, »Stadtapotheke«
BUDAPEST, IV., Váci-utca 34/50.

Preis der Originalflasche K. 2.50.

— **Tod in einer Generalversammlung.** Am 12. d. Mts. fand in Prag die Generalversammlung der ersten bürgerlichen Vorhutskasse statt. Plötzlich stürzte das Ausschußmitglied Franz Kaschin Ritter v. Niesenburg vom Schlag gerührt zusammen und war sofort todt. Kaschin war ein bekannter tschechischer Finanzmann und gehörte vielen Aktiengesellschaften, früher auch der Bismarcksta, als Verwaltungsrath an.

Der Backpulver-Fabrikant **Dr. A. Lettler** in Bielefeld hat Kronen 10000, — ausgesetzt, für Erfindungen oder Verbesserungen auf dem Gebiete der Nahrungsmittel oder Haushaltungs-Industrie. Wer Neuheiten anzugeben hat, wird gebeten, sich mit demselben in Verbindung zu setzen.

— **Unglück auf einer Indurtebahn.** Aus Zara schreibt man: Auf der Firma Steinbeiß gehörigen Indurtebahn stürzte bei Rain infolge des herrschenden Sturmes der Zug ab. Fünf Personen fanden dabei den Tod, sieben wurden schwer verletzt und zwölf sind noch abgänglich.

— **Gin Familien- und Wochenblatt mit 7 Gratisbeilagen,** das dürfte noch nicht dagewesen sein! Es ist die „Oesterreichische illustrierte Familien- und Wochenzeitung“ (Verlag von W. Bobach & Co., Wien, I. Wollzeile 16), welche bei ihrem an und für sich schon reichen Inhalt — zwei spannend geschriebene Romane sorgen für gute Unterhaltung, die neuesten Ereignisse werden nach Originalaufnahmen wiedergegeben, jährlich erscheinen zirkel 1800 Modelle für Damen- und Kinder-Garderobe, Wäsche, Putz- und Handarbeiten — abwechselnd noch folgende Gratis-Beilagen bringt: 1. Die Kochschule, 2. Neue Wiener Moden-Zeitung, 3. Album praktischer Handarbeiten, 4. Kinder-Modenwelt, 5. Wäsche-Zeitung, 6. Illustriert: Chronik der Woche, 7. Für unsere Jugend. Jeder Familie dürfte das Blatt zur Anschaffung empfohlen werden, da es wöchentlich nur 20 h., vierteljährlich (13 Heite) bei freier Zustellung K. 2.80 kostet.

INSERATE.

2- und 3-zimmerige

Wohnungen

Hochparterre und I. Stock mit Wasserleitung und Badezimmer sind ab 1. Mai l. J. zu vermieten.

Näheres zu erfragen in der Administration dieses Blattes oder bei P. La Koch, k. ung. Thierarzt.

Ein besseres Mädchen oder Frau
wird als Stütze für einen Haushalt und das Geschäft gesucht. Näheres in der Redaction dieses Blattes.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit beehre ich mich, einem hochgeehrten Publikum von Kößeg und Umgebung zur gefl. Kenntniss zu bringen, daß ich seit 1. Feber 1. Z. in dem in der Königsgasse No. 733 gelegenen, **Johann Simon'schen Hause** ein

Hutmacher-Geschäft

eröffnet habe. Dasselbst halte ich stets alle Gattungen von **Herren- und Kinderhüten, Kappen** elegantester **Facon** zu billigsten Preisen auf Lager und werde ich bestrebt sein, durch feinste Bedienung den Ansprüchen meiner geehrten Kunden in jeder Hinsicht gerecht zu werden. Um gütigen je zahlreicheren Zuspruch bittet
Kößeg, den 7. Feber 1906.

Hochachtungsvoll
Alexander Leitner,
Hutmacher.

!!! Herren !!!

wird die preisgekrönte, in neuer Auflage erschienene Broschüre des
Dr. med. Emil Kahlert in Basel (Schweiz)
über

Geschlechtskrankheiten und deren Folgen

entstanden durch Jugendsünden etc. sowie dessen radikale Heilung zur Belehrung empfohlen.
Broschüre gratis und verschlossen zu erhalten. Gegen Einlieferung von 50 h. in Marken für Rückporto.

Gesetzlich geschützt: Jede Nachahmung und Nachdruck strafbar, **Unkenntnis der Gesetze ist keine Rechtfertigung.**



sende Dankschreiben bewiesen ist.

Angeklagter: Leider liess ich mich mehrmals persuadieren und habe zu den erstbesten mir angebotenen werth- und wirkungslosen Mitteln und gefälschten Balsamen gegriffen, was ich nun sehr bedauere.

Richter: Die Unkenntnis ist gesetzmässig keine Entschuldigung oder Rechtfertigung. Warum haben Sie sich nicht die Broschüre mit tausenden Attesten vom Apotheker Thierry in Pregrada kommen lassen, wo doch dieselbe jedermann gratis und franko auf Wunsch zugesendet wird?

Angeklagter: Leider war mir auch dieser Umstand nicht bekannt.

Richter: Unter der Bedingung, dass Sie dies nachholen, sind Sie diesmal der Uebertretung der pflichtgemässen Obsorge für Ihre und Ihrer Angehörigen Gesundheit freigesprochen. Auch sollen Sie weiterhin jeden Bezug und Anwendung von allen anderen werth- und wirkungslosen Surrogaten und Fälskaten unterlassen und sich stets nur an Thierry's Balsam und Zentifoliensalbe als die einzig sicher, zuverlässig und überraschend wirkenden Mittel halten. Die Gesetze der Gesundheit wollen von uns allen billigerweise gehalten werden und eine Missachtung derselben, sei es durch Unkenntnis oder Vernachlässigung, wird sicherlich schwer gestraft, entweder durch Krankheit oder zumindest Schwächung des Organismus und der Konstitution.

Zur Hilfe der leidenden Menschheit und zur Linderung der Schmerzen und Krankheiten dienen Thierry's Balsam und Zentifoliensalbe zuverlässigst und Sie brauchen nicht länger zu leiden, wenn Sie diese dabei sehr billigen Mittel immer im Hause und bei sich haben und fortgesetzt verwenden.

Thierry's Balsam ist ein unvergleichliches Mittel gegen Husten, Katarrhe, Brustleiden, Tuberkulose, Halsentzündungen, Heiserkeit, Bronchitis, Lungenleiden, Leberentartung, Magenkrämpfe, Kolik, Verdauungsstörungen, besonders Influenza etc. und bringt sichere Hilfe und Erfolg.
Preis: 12 kleine oder 6 Doppelflaschen oder eine einzige grosse Spezialflasche mit Patentverschluss K. 5 — franko.

Thierry's Zentifoliensalbe ist das Nonplus ultra bei allen noch so alten Wunden, Entzündungen, böser Brust, Brustverhärtung, Rötlauf, Geschwüren und Geschwülsten, Abszessen, Verletzungen, Karbunkeln, Neubildungen, Blasen, Wundsein der Kinder etc.

Sie erweicht und zieht jeden in den Körper eingedrungenen Fremdkörper, wie Blei, Glas, Splitter, Sand etc. schmerzlos heraus, verhindert rechtzeitig angewendet, fast immer Blutvergiftung und macht auch schmerzhaft Operationen unnötig.
Preis 2 Tiegel franko K. 3.60.

Die Broschüre mit tausenden Original-Dankschreiben erhält jedermann auf Wunsch gratis und franko.
Versendung nur gegen Voraus- oder Nachnahme-Anweisung durch

Apothek des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch Sauerbrunn.
Zu haben bei: J. v. Török und Dr. J. & L. Egger Budapest, L. Vertés, Lugos und den grösseren Apotheken und Droguerien.



Gelenksrheumatismus-Leidende

sowie solche, die an Geschwüren, offenen Wunden (Fusswunden) leiden und nirgends Heilung finden, erhalten Auskunft behufs Linderung der Schmerzen und allmähliche Besserung. Briefe an Bernhard Fraintinger, Salzburg, Bahnhof.

Echte Briefmarken.

Alle verschieden u. gestempelt.
50 Australien M. 1.25
25 Dänemark 1851/1902 M. —.90
25 Griechenland M. —.80
20 Italien 1863/97 M. —.25
32 Japan 1876/1901 M. 1.10
27 Kolumbien 1886/1903 M. 1.20
20 Persien M. 1.10
32 Portugal 1857/98 M. —.80
50 Spanien M. 1.—
25 Uruguay 1889/1901 M. 1.70
Kassa voraus. Porto extra.
Preisliste gratis.
August Marbes in Bremen.



Epilepsi.

Bei anfallsförmigen Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Grabschrift gratis u. franco durch die Schwaben-Apothek, Frankfurt a. M.

Leitfah: Jedes Stück Seife mit dem Namen „Schicht“ ist garantiert rein und frei von irgend welchen schädlichen Bestandtheilen.
Garantie: 25.000 Kronen zahlt die Firma Georg Schicht, Aussen, jebermann, der nachweist, daß ihre Seife mit dem Namen „Schicht“ irgend welche schädliche Beimengungen enthält.

SCHICHT-SEIFE

(Hirsch oder Schlüsselseife)

verwendet man

wegen ihrer besonderen, vorzüglichen Eigenschaften

mit Vortheil

für alle nur denkbaren Waschzwecke:
für den persönlichen Gebrauch,
für jede Wäsche

und
für Alles,

was überhaupt gewaschen werden kann.



Szólóvesszó!

A világhírű „Delaware“ adja a legjobb bort!
Oltani, permetezni nem kell!

A szőlészet kincse.

A phyloxeraának ellent áll!

Leírását és árjegyzékét ingyen küldünk bárkinek.

Szólóltványok mérsékelt áron kaphatók!

Nagymennyiségű sima és gyökeres Delaware vessző eladás.

Czim:

Szigyártó és Takáts,

szőlőtelep-tulajdonosok.

Telep: **Alsó-Segesd.**

Központi iroda: **Felső-Segesd.** (Somogy m.)

Fahrkarten

nach **Amerika.**

Königl. Belgische Postdampfer der
Red Star Linie.

Abfahrt jeden Samstag von

Antwerpen direkt nach **New-York**

und zweimal monatlich von **Antwerpen** nach **Canada.**

Erstklassige neue Dampfer, schnelle Fahrt, gute Verpflegung. Auskunft ertheilt franko und gratis die
Red Star Line, Wien, Wiedner Gürtel 20.

Schinken	1 Klgr. —90 kr.
Carree-Hals	—86 "
Bauchfleisch	—76 "
Clausenburger-Speck	—80 "
Rollschinken	1 fl. 5 "

versendet gegen Nachnahme

Joh. Kreček,

Selcher in Prag-Smichov, Jakobsplatz.



5 K. u. mehr per Tag Verdienst.

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft.

Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. Keine Vorkenntnisse nöthig. Entfernung thut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit.

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft

Thos. H. Whittick & Co.,

BUDAPEST, IV. Havas-utca 3 385.

PRAG, Petersplatz 7-385.

Dankbarkeit
veranlaßt mich, dem uns totenlos alten Lungen- und Nierenleiden mit dem Schicht-Permetezin, dem ich mich seit dem 1. März 1906 benutze, meinen herzlichsten Dank auszusprechen. K. Baumgartel, Oberrhein in Wehrheim bei Karlsruhe.

Oberstarzt u. Physikus Dr. G. Schmidt's
Gehör-Oel
besitzt die bewährteste Schallstärke, die besitzig schnell u. gründlich temporäre
Taubheit, Ohrenfluss, Ohrenscheiden, Schwerhörigkeit.
selbst in veralteten Fällen zu heilen. Preis 1/2 Kr. 2 mit Gebrauchsanweisung.
Zu beziehen: Gurd, die
Salvator-Apothek in Pressburg.

Erst durch den echten

Jamaica Rum Real

de Santa Cruz wird der Thee delicat.

In Original-Abfüllung bei

Eduard Wentz

in Köszeg zu haben.

Amerika.

Abfahrt aus Havre jeden Samstag.

Französische Linie.

Bequeme, rasche Fahrt, ausgezeichnete Verpflegung sammt Wein und Liqueur. Fahrkarten nach allen Stationen sämtlicher amerikanischer Bahnlilien zu Originalpreisen. Nähere Auskünfte ertheilt gratis und franko

Französische Linie

Wien, IV., Weyringergasse 8.

Schutzmarke: **„Anker“**
Liniment. Capsici comp.,
Erhältlich für
Anker-Pain-Expeller
ist ein altbewährtes Hausmittel, das seit mehr als sechsunddreißig Jahren als zuverlässige Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus und Erfältungen** angewendet wird.
Warnung. Winderwertiger Nachahmungen wegen sei man beim Einkaufe vorsichtig und nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke **Anker** und dem Namen **Nichter** an. — Zum Preise von 80 h., fl. 1.40 und fl. 2.— vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef von Török, Apotheker in Budapest.**
Dr. Nicters Apotheke
zum „**Goldenen Löwen**“ in Prag
Elisabethstraße Nr. 5 neu. Versand täglich.